



Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 11. Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Ältensteig 90 Pf im Bezirk 90 Pf außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 27. Januar.

Einrückungspreis der 1. Spalte, Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf bei mehrmaliger je 6 Pf, auswärts je 8 Pf. 1891.

Zum 27. Januar.

Laß ruh'n, mein Volk, für wen'ge kurze Stunden
Die fleiß'ge Hand, die Werktags geschafft.
Mit Eichenreis des Hauses Thür umwunden!
Ein Festtag ist's der deutschen Volkeskraft!
Germania ruft — in allen deutschen Gauen,
Im ernsten Nord, im lebensfrohen Süd
Zu Hauf' ihr Männer alle und ihr Frauen,
In deren Brust die deutsche Treue glüht,
Laßt Sorge heut und Leid vergessen sein:
Dem Kaiser gilt's den Segenswunsch zu weih'n!

Dem Kaiser Heil! von hehrem Glanz umflossen,
Wie thront er fest voll Kraft und Jugendmark,
Ein Edelreis, von altem Stamm entsprossen,
Ein neuer Siegfried, stolz und rein und stark:
Auf seiner Heldenväter Ruhmesthrone
Strahlt neu verjüngt des Reiches Herrlichkeit,
Denn mit dem Schwert, dem Szepter gab dem Sohne
Des Vaters Hand die Kraft auch, die sie weicht —
Ein Hort zu sein, ein Schild zum Kampf im Feld,
Ein Fels im Meer, den keine Macht zerschellt.

So wird er deine Fahnen einst erheben
Mein Deutschland, geht es wirklich zum Gefecht,
Der Kaiser ist mit dir — du wirst nicht beben,
Der Kaiser ist mit dir — es siegt dein Recht!
Vorbei der Kampf, und wie sie dräuend kamen,
Des Kriegs Gewalten, so zerrieben sie;
Doch auf der Wahlstatt preist du seinen Namen,
Der Kraft und Mut und Stärke dir verlieh,
Reichst jauchzend ihm die Lorbeerreiser dar,
Dem freudig-lühnen, jungen Kaiseraar.

Und doch, des Macht gewaltig ohne Schranken,
Nicht buhlt um blut'gen Kriegesruhm sein Sinn,
Ein Vater sein der Armen und der Kranken
Dünkt ihn fürwahr ein köstlicher Gewinn.
Er sprach das Wort, verheißend allen Schwachen:
Die euch die Not ins Elend grausam stieß,
Getrost, laßt meine Sorge für euch wachen,
Die nicht umsonst mein Königswort verhiess!
Schmückt' doch der Väter Kron' von alter Zeit
Das köstlichste Juwel: Barmherzigkeit —

In Eis und Schnee wohl klastertief vergraben
Ruh'n deine Wälder, deutsches Vaterland,
Und krächzend tönt der Schrei der heisern Raben,
Ein weißes Tuch die Fluren rings bespannt;
Doch ob auch ferne noch des Lenzes Sonne,
Mit Glanz und Lebenswärme eng gepaart,
Heut spriest sie auf voll Duft und süßer Wärme
Die schönste Blüte echter deutscher Art:
Des Volkes Liebe — wunderfame Blum',
Du blüht in treuer Herzen Heiligtum!

So bringt denn ihre hoffnungsfreud'gen Triebe
Bringt sie dem jungen Kaiser heute dar:
Und wenn auf Erden dauernd nichts mehr bliebe,
Es bleibt des Volkes Liebe dauernd wahr!
Erneut ihn denn, den ihr dereinst geschworen,
Den Schwur der Treue: Was auch kommen mag,
Du bist es, Fürst und Herr, den wir erkoren,
Dein unser Herz bis zu dem letzten Schlag!
Daß golden sich erfüll' zu jeder Frist:
„Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist!“

Kriegs Oberhardt.

Amtliches.

Ernannt wurde zum Schultheißen der Gemeinde Ebershardt der Gemeindepfleger Friedrich Sprenger daselbst. Eine Patentierung von Privatbesitzhängeln aus dem Schwarzwaldkreis findet am Dienstag den 3. Februar vorm. 11 Uhr in Horb statt.

Ge storben: Schreinermeister Beyer, Ehingen; Kreuzwirt Stein, Horb; Weinhändler Müller, Ulm; Friedrich Beck aus Ältensteig, in Harrisburg, N.A.

Rußland beklagt sich

über Bulgarien! Auf Ersuchen der russischen Regierung haben die Vertreter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in Sofia gleichlautende Noten überreicht, welche die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung auf die vielen russischen Flüchtlinge in Bulgarien lenken, von denen eine größere Zahl wegen Teilnahme an verbrecherischen Untrieben und Attentaten verurteilt und dann entkommen sei.

Man hat hier die in das Praktische übersetzte Fabel vom Wolf und dem Lamm. Der erstere beklagt sich, daß ihm das am untern Bachlauf trinkende Lamm das Wasser trübe. Ferner aber erinnert das Auftreten Rußlands auch an den verfolgten Langfinger, der, um seine Häscher irre zu führen, selbst möglichst laut: „Haltet den Dieb!“ ruft. Von vornherein mag bemerkt werden, daß die Haltung der deutschen und österreichischen Vertreter in Sofia vollkommen korrekt ist. Rußland hat in Bulgarien keine offizielle Vertretung mehr und seine Berechtigungen werden von den Vertretern der befreundeten Nachbarmächte mit wahrgenommen. Diese aber haben keinen Anlaß zu prüfen, ob und wie weit die Beschwerden berechtigt und begründet sind, welche die russische Regierung durch ihre Vermittlung in Sofia anbringen läßt.

Vor kurzem erst hallte ein Schrei der Entrüstung durch die europäische Presse, weil russische Polizeibeamte auf türkischem Boden den Ingenieur Lugki festgenommen und auf ein russisches Schiff geschleppt hatten. Es war augenscheinlich, daß Rußland unter stillschweigender Duldung der Pforte das Völkerrecht in flagranter Weise verletzt habe. Man konnte sich demgegenüber in Petersburg nicht in ein souveränes Schweigen hüllen und so erschien denn eine halbamtliche Aeußerung, wonach die fremden Konsuln in Konstantinopel über die Unterthanen ihrer Staaten eine gewisse Polizeigewalt haben und in dieser Stellung Verhaftungen vornehmen können. Außerdem wurde verbreitet, Lugki sei keineswegs ein politischer, sondern vielmehr ein höchst gefährlicher gemeiner Verbrecher, der viel auf dem Kerbholz habe. Dem gegenüber steht die Thatsache fest, daß Lugki durch kluge List aus Bulgarien nach Konstantinopel gelockt und dort von russischen Beamten verhaftet worden, daß die russischen Behörden den sonst üblichen Weg des Auslieferungsbeglehrens nicht innegehalten, sondern die Polizei auf eigene Faust und in einer Weise geübt haben, wie sie seit der gewaltsamen Wegführung des Herzogs d'Enghien von deutschem Boden durch Napoleon (1804) nicht wieder vorgekommen ist.

Die offiziellen russischen Darlegungen fanden denn auch nirgends die gehoffte Würdigung und so verfiel denn die russische Regierung auf die pfiffige Idee, Bulgarien vor den Augen ganz Europas ins Unrecht zu setzen. Die in Sofia überreichten Beschwerdennoten sollten dieses blaue Wunder bewirken. Indessen hat Herr Stambulow den Russen gut heimgeleuchtet. Es wäre doch auch toll, so gearteten Beschwerden solcher Leute Gehör zu schenken, die durch ihre Agenten Bulgarien fortdauernd zu beunruhigen und aufzuheizen versuchen, die den Handstreich gegen den ritterlichen Battenberger ausführten, die einen Kaulbars ins Land sendeten, und welche fortdauernd an der Unterminierung der in Bulgarien bestehenden verhältnismäßig günstigen politischen Verhältnisse arbeiten!

Herr Stambulow hat also auf jene Noten

einfach erwidert, er bedaure der Regierung des Zaren nicht zu Diensten sein zu können, da er ohne Beweise gegen die (in der Note namhaft gemachten) 15 Personen nicht vorgehen könne. Würden diese Beweise geliefert, so würden diejenigen der Bezeichneten, welche inzwischen das bulgarische Staatsbürgerrecht erworben haben, für etwa in Bulgarien begangene Verbrechen nach den bulgarischen Gesetzen abgeurteilt werden; die übrigen, welche die russische Unterthanenschaft behalten haben, würden gleichfalls vor Gericht gestellt und — wenn schuldig befunden — den bestehenden Kapitulationen gemäß den russischen Behörden ausgeliefert werden. Die bulgarische Regierung aber müsse es ablehnen, diejenigen Flüchtlinge zu belästigen, die in Rußland verurteilt und später bulgarische Bürger geworden seien, falls nicht nachgewiesen werde, daß sie auch in Bulgarien die nihilistischen Untriebe fortgesetzt hätten, denn sie sei der Ansicht, daß in diesem Falle die in Bulgarien herrschende Ordnung sie von ihren Irrtümern befehrt habe.

Man wird in Petersburg diese bittere Bille schon hinunterwürgen müssen!

Deutscher Reichstag.

In der Mittwoch-Sitzung wurde die zweite Lesung des Etats bei dem Etat des Reichsgesundheitsamtes fortgesetzt. Hammacher wünscht eine gesetzliche Regelung der Nahrungsmittelprüfung. Staatssekretär Böttcher sagt die baldige Einbringung eines Gesetzesentwurfes zu. Thomien und Kardorff wünschen eine Aenderung des Viehseuchengesetzes. Bürlin verlangt ein Weingesetz. Es folgte die Beratung des Antrags Barth (freis.), der die Aufhebung des Einfuhrverbotes des amerikanischen Schweinefleisches verlangte. Barth geht auf die Geschichte des Schweineeinfuhrverbotes über und weist nach, daß die erste Verfügung nur aus protektionistischen Gründen nicht aus veterinärpolizeilichen Gründen erlassen worden sei. Es sei unrecht, bei der herrschenden Fleischteuerung den Arbeitern ein billiges Nahrungsmittel vorzuenthalten. Durch das Verbot fühlten sich die Amerikaner beleidigt, sie sähen darin eine Diskredierung ihrer Produkte und ihrer ganzen Handelsgebarung; zudem hätten die Amerikaner durch ihr Fleischbeschauungsgesetz sichere Ueberwachung garantiert. Es sei eine wahre Ironie, daß das in Frankreich verbotene amerikanische Schweinefleisch auf der Weltausstellung zu Paris mit dem ersten Preis gekrönt worden sei. Er fordere also auf, den Antrag anzunehmen, da man den Arbeitern billiges Fleisch und dem amerikanischen Schwein eine Ehrenrettung schuldig sei. Staatssekretär Böttcher wiederholt, daß nur gesundheitspolizeiliche Gründe für das Verbot maßgebend gewesen seien, da die amerikanische Fleischschau nicht obligatorisch sei; die letzten Fälle von Trichinose seien auf amerikanisches Schweinefleisch zurückzuführen gewesen. Schmidt-Sachsen (Soz.) widerspricht dem Staatssekretär. Eine Ansteckungsgefahr liege nicht vor; die Mac antenbill sei nur durch das Einfuhrverbot hervorgerufen worden. Frege (konserv.): Auf die Angriffe, die heute wieder auf die Agrarier gerichtet worden seien, müsse er betonen, daß die Agrarpolitik gerade den Nichtagrariern die größten Vorteile gebracht hätte und speziell dieses Einfuhrverbot. Wenn die Sozialdemokraten für Aufhebung des Verbotes stimmten, so fördern sie nur das Großkapital auf Kosten unserer armen Landwirtschaft-



lichen Arbeiter. Man Sorge dafür, daß die Spekulation nicht die Schweinezucht des kleinen Mannes ruiniere. Staatssekretär Böttcher wiederholt, daß die Regierung lediglich aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten das Verbot erlassen habe, da es ihr ferngelegen habe, absichtlich eine Fleischverteuerung herbeizuführen. Kranz (konf.) polemisiert gegen Barth und hält das Verbot aus sanitären und agrarischen Gründen für notwendig.

In der Donnerstag-Sitzung bemerkte Windthorst (Zentr.) zum Antrag Barth (deutsch.-freis.) auf Aufhebung des Einfuhrverbots des amerikanischen Schweinefleisches, er betrachte das Verbot als eine Gesundheitsmaßregel, sonst würde er wegen der hohen Fleischpreise der Aufhebung zustimmen. Staatssekretär von Böttcher wiederholte, es handle sich wirklich um eine Gesundheitsmaßregel. Man habe mit dem Öffnen der russischen Grenze schlechte Erfahrungen gemacht: kein einziger Viehtransport war seuchenfrei.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 22. Jan. (78. Sitzung.) Wegen Unwohlseins des Abg. Ebner, der Berichterstatter über das vorliegende Kapitel der Verwaltungsreform-Vorlage ist, wurde von der Fortsetzung der Beratung derselben Abstand genommen und statt dessen einige Kommissionswahlen vorgenommen.

* Stuttgart, 23. Jan. (79. Sitzung.) Beratung der Verwaltungsreform-Vorlage. Ueber Kapitel 4, Handhabung der Disziplin, wurde zunächst eine allgemeine Debatte eröffnet, in welcher Ebner als Berichterstatter die Errichtung eines Disziplinarhofs für Körperschaftsbeamte, wie sie der Entwurf vorschlägt, als zweckmäßig bezeichnete, während Propst namentlich dagegen, daß dieser Disziplinarhof aus freiem Ermessen entscheiden soll, erhebliche Bedenken vorbrachte und die Notwendigkeit betonte, gegen die pekuniären Folgen einer Maßregelung von Körperschaftsbeamten aus politischen Gründen dieselben durch Gewährung einer Pension zu schützen. Minister v. Schmid verwahrte mit Entschiedenheit die Regierung dagegen, als könne die Entlassung eines Beamten ohne persönliches Verschulden erfolgen, bemerkte übrigens weiterhin, daß betreffs einer Pensionsklasse für die Körperschaftsbeamten bereits seitens der Regierung Einleitungen getroffen seien. Auch die Abgeordneten v. Luz, Haug, v. Bockshammer Frhr. v. Hermann, Raft, v. Abel traten für den Entwurf ein, während von den Gegnern des Entwurfs nur noch Haußmann-Gerabronn sprach, der der Befürchtung Ausdruck gab, die Ortsvorsteher möchten durch den Disziplinarhof in größere Abhängigkeit von der Regierung kommen. Die allgemeine Debatte wurde hierauf geschlossen und die Artikel 52 und 53, ersterer mit dem von Schnaidt beantragten Zusatz, wo-

nach die Ausübung eines Mandats für eine öffentliche Körperschaft (Reichstag, Landtag u. s. w.) seitens der Körperschaftsbeamten als eine Verletzung ihrer Dienstpflichten nicht anzusehen ist, angenommen.

Landesnachrichten.

* Vom Lande, 23. Jan. Die Grenzen Oesterreichs für den Import von Fettvieh sind wieder geöffnet, die Händler können Tausende und Hunderttausende von fetten Viehstücken einführen. Aber trotz des Importes wollen die Fleischpreise nicht sinken und trotzdem ist der Lärm über die hohen Fleischpreise völlig verstummt. Muß man daraus nicht schließen, daß der ganze Kummel seinerzeit lediglich von den Händlern und Spekulanten selbst inszeniert war? Waren die gerechten Unmutsäußerungen des Landvolkes öffentlich zu geben, so würden in diesen Zellen sie nicht fehlen; denn das begreift der simpeltste Landmann, daß Fettviehimport nur das Grab für inländische Viehzucht ist. Wozu soll denn mühsam Vieh nachgezogen werden, wenn schließlich der Ochse und die Kuh unter dem Selbstkostenpreis verschleudert werden muß, oder gar stehen bleibt?

* (Militärisches.) Die zu zehntägiger Übung letzten Montag eingerückten Landwehrmannschaften sind teilweise in Tuchblusen, sogenannte Litewken eingekleidet worden. Die Blusen sind bequem und gestatten das Anziehen dicker und warmer Unterleider, was bei der jetzigen Kälte angenehm empfunden wird. Obwohl die so angezogenen Soldaten etwas fremd aussehen, machen sie doch keinen unshönen Eindruck.

* Cannstatt, 21. Jan. Gestern wurde hier ein Evangelischer Arbeiter-Verein als Glied des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands und des württembergischen Landesverbandes evangelischer Arbeitervereine ins Leben gerufen; fast sämtliche Teilnehmer an der zahlreichen ersten Versammlung sind beigetreten.

* Vom Neckar, 22. Jan. Wie wichtig die richtige Stallwärme für das Vieh ist, davon hat mancher keine Ahnung. Nach den von May angestellten Versuchen hat sich eine Temperatur von +10° R als die angenehmste erwiesen. Bei einer niederen Temperatur, namentlich bei +4° R waren die Haare gestäubt, glanzlos, die Haut lag fest an u. s. w. Bei einer Temperatur von +15° R wurde das Atmen schneller und angestrengter, die Tiere litten und schwitzten viel, verloren an Körpergewicht und Lebensfülle, ja der Gewichtsverlust war hier sogar größer, als bei +4° R, während bei +10° R eine Körpergewichts-Zunahme stattfand, die meiste und beste Milch gewonnen wurde und das alles bei nahezu gleichem Futter.

* Ulm, 22. Jan. Die Stimmzählung zur Stadtgulttheilwahl ergab folgendes Re-

sultat: Polizeiamtman Wagner erhielt 1420, dessen beide „Strohänner“ Kommerzienrat Mayser und Antiquar Kerler erhielten 1345 und 1274 Stimmen. Auf Oberamtsrichter Dr. Korn fielen 980, auf Staatsanwalt Bödel 203, auf Rechtsanwält Hauser 157 Stimmen.

* Wie man sich erinnert wurde in Friedrichshafen am 30. August v. J. ein Postbeutel gestohlen, der u. a. 26501 Mk. 91 Pf. bar Geld enthielt. Ein bis zum 6. Sept. in Friedrichshafen wohnhaft gewesener Aufkuppeler, namens Josef Auffinger von Ahmannshardt, O. A. Biberach, der seit dieser Zeit hier wohnt, hatte seine Schulden in Friedrichshafen vor seinem Abgange daselbst samt und sonders bezahlt und da er auch hier Anschaffungen machte, was dem Stationskommandanten Bunnz in Friedrichshafen zur Kenntnis kam, so begab sich dieser heute nachmittag hieher und setzte die hiesige Polizei, sowie den Stationskommandanten von der Sachlage in Kenntnis, worauf bei dem Verdächtigen eine Durchsuchung der Wohnung vorgenommen wurde. Hierbei fanden sich 22200 Mark baren Geldes vor. Auffinger, der den Postbeutel gefunden haben will, wurde verhaftet.

* (Verschiedenes.) Auf dem Bahnhof in Stuttgart wurde der Hilfsweihenwarter Bühmaier aus Feuerbach von einer Lokomotive erfasst, überfahren und völlig zermalmt. — Im Untersuchungsgefängnis in Gorb hat sich ein Hospitalite, der wegen Vergehen gegen § 176 d. St.-G. in Haft war, am Ofen erhängt. — In der Kaserne in Tübingen sind 16 Soldaten an Influenza erkrankt. — Im Ortsarrest zu H. hatte ein dortiger Einwohner wegen eines Zwistes mit seiner Frau und eines kleinen Feuers das am Spinnrocken derselben entstanden war, unfreiwillig Aufenthalt genommen. Um sich diesen zu versüßen, wurde ein Fläschchen Brantwein beigebracht, an dessen Entleerung sich auch der Amtsdienner beteiligte. Als nun die Beiden so recht gemütlich zusammensaßen, nahte das Verhängnis in Gestalt eines Witzbolbes. Derselbe schloß rasch die Arrestthüre von außen zu und entfernte sich ungesehen wieder. Hoffentlich war die Flasche nicht zu klein, denn erst gegen Morgen ging die Frau Amtsdiennerin auf die Suche nach ihrem Mann und verschaffte ihm wieder die Freiheit. — Ein Etablissement in Ravensburg hat der dortigen Armenbehörde 200 Zentner Torf zur Verfügung gestellt; auch haben Vereine und Private namhafte Geldsummen zur Anschaffung von Brennmaterialien für die Armen gegeben. — Bei einer dieser Tage in Waldenbuch abgehaltenen Jagd wurden 3 stattliche Hirsche erlegt. — Am Freitag nacht hat in Schorndorf ein 26jähriger Schlosser, wohnhaft in Cannstatt, seine von ihm getrennt lebende Frau erschossen, weil er einen andern Mann bei ihr vorfand. Als der Mörder dann am Samstag früh mit dem Zuge nach Waldlingen fuhr und dort auf dem Bahnhof den auf ihn fahrenden Stationskommandanten v. Schorndorf wahrnahm, gab er sich vor den Augen des

Aus heiterm Himmel.

Von J. Hutten.

(Fortsetzung.)

„Alle Wetter, das lohnt! das halbe Regiment versorgt Braun allein. Uebrigens hübsche Mädchen — Sie sollten sich eine aussuchen, Schepptwig.“

„Sie sind der ältere — immer erst nach Ihnen,“ gab der andere mit spöttischer Höflichkeit zurück.

Dann üben Sie sich in Geduld,“ lachte der dicke Herr. „Heda, Beit!“

Der Wirt erschien und Schulze besprach noch verschiedenes mit ihm, während die beiden jüngeren Männer sich ziemlich schweigsam verhielten. Als dann alle drei ihre Pferde bestiegen, um heim zu reiten, sagte Walter Radowsky: „Ich begleite die Herren noch eine kleine Strecke, da ich im Dorfe Wehrkitten zu thun habe.“

Raum hatten sie den Waldkrug aus den Augen verloren, als sich Schulze an seinen Neffen wandte. „Dieser Beit muß ein glänzendes Geschäft machen. Ich werde ihm, wenn sein Kontrakt abläuft, die Pacht erhöhen.“

„Das kann kein Ernst nicht sein, Onkel,“ rief Radowsky erschrocken. „Ich glaube, Du täuschest Dich über seine Einnahme. Mir ist erzählt worden, daß es den Leuten schon oft recht schlecht gegangen wäre, wenn nicht Doktor Weiskner sich ihrer angenommen hätte.“

„Davon ist mir nichts bekannt,“ erklärte Schulze kurz. „Wenn aber Weiskner sich für sie interessiert, so geschieht es, weil Beit's Frau die Schwester der alten Wirtschafterin in Emilienhof ist und er alles thut, was dieselbe von ihm verlangt.“

„Weiskner hat ein warmes Herz und hilft gern,“ mischte sich Schepptwig ins Gespräch.

Ein junges Lämmchen, weiß wie Schnee,“ zitierte Schulze. „Uebri-

(Nachdruck verboten.)

gens brauchst Du Dich gar nicht über meine Absicht aufzuregen, Walther, denn Du bist mein einziger Verwandter, und wenn ich einmal sterbe —

„Ach, Du sel, sprich nicht so,“ unterbrach ihn der Neffe, „noch wissen wir nicht, wer von uns den andern überlebt, aber sollte ich es selbst sein — ich möchte kein Geld, das aus dieser erhöhten Pacht stammt. — Du hast gewiß nur gespöht und überlegst Dir's noch.“

Dabei waren sie an eine Stelle gekommen, bei der Radowsky sich von den anderen Herren verabschiedete, die dann schweigend ihren Weg weiter fortsetzten.

Unterdessen standen der Wirt des Waldkruges und seine Frau vor der Hausthür. „Hast Du es gehört, Beit? Die Herrschaften aus Emilienhof werden nächsten Sonntag auch hierherkommen,“ sagte sie triumphierend.

„Was Dich das wohl angeht,“ erwiderte er. „Die Weibsbilder kümmern sich doch um alles.“

Damit aber kam er bei seiner Frau schlecht an. „Sei kein Narr, Beit,“ sagte sie entrüstet. „Meinst Du etwa, ich hätte nicht gemerkt, wie Du neulich, als die Regine hier war und von ihrer jungen Herrin sprach, immer in der Nähe herumhorchtest, obgleich wir Gäste hatten, bei denen Du nötiger gewesen wärest?“

„Das hat man davon, wenn man gegen die Schwester seiner Frau aufmerksam ist,“ brummte er. Doch sie unterbrach ihn energisch: „Sprich nicht solchen Unsinn, Beit; Du weißt recht gut, daß es Dir Regine nie verdenken würde, wenn Du Deinen Geschäften nachgingest; Aber warum zanken wir uns denn eigentlich? Doch nicht um die herzensgute gnädige Frau in Emilienhof?“

Von der Landstraße aus gesehen erschien der Waldkrug ziemlich unbedeutend und doch enthielt er so viel Räume, daß die Gutsbesitzer

Zugspersonals auf dem Perron durch einen Revolvererschuß den Tod.

* München, 24. Jan. Der Würzburger Borschlager, dem Prinzregenten Luitpold die bairische Königswürde zu übertragen, ruft eine heftige Preßfehde hervor; freisinnige und ultramontane Blätter opponieren; bei Hof glaubt man, daß die Sache staatsrechtlich unmöglich sei. In Preußen erwies sich der gleiche Gedanke als unausführbar.

* Berlin, 22. Januar. Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Der Kaiser hat befohlen, an seinem Geburtstag von der Illumination aller öffentlichen Gebäude auf Staatskosten Abstand zu nehmen.

* Berlin, 24. Jan. Die Sozialdemokraten beantragen im Reichstage die Uebernahme der Apotheken in die Verwaltung des Reichs.

* Die Truppenteile sind aufgefordert worden, bei ihren Zahlmeister-Aspiranten anzufragen, ob sie eine Dienstleistung bei der Witzmann-Truppe in Afrika freiwillig zu übernehmen bereit wären. An Gehalt soll ihnen der Betrag von 3000 bis 4800 Mark jährlich, je nach ihrem Dienstalter gewährt werden.

* Frankfurt a. M. Im Prozeß gegen die „Frankfurter Zeitung“ und die „Frankfurter Volksstimme“ wegen Beleidigung verschiedener Offiziere des 1. württemberg. Infanterieregiments König Karl wurden der Redakteur der ersteren Josef Stern, zu drei Monat und der letzteren, Gustav Hoch, zu sechs Monat Gefängnis verurteilt.

* Dessau, 21. Jan. Ein grauenvolles Drama hat sich eben in dem anhaltischen Städtchen Radegast abgespielt. Der Bürgermeister Conrad, früher Rittergutsbesitzer, hatte sich der Unterschlagung amtlicher Gelder, der Bücherfälschung u. schuldig gemacht und war, nachdem seine verbrecherischen Handlungen durch eine Revision entdeckt worden waren, flüchtig geworden. Seinen Andeutungen, sich das Leben nehmen zu wollen, hat er inzwischen Folge gegeben; er hat sich im Gasthof zum „Grünen Baum“ in Leipzig durch Strychnin vergiftet. Vorher schon aber hatte sein Thun zwei andere Personen in den Tod getrieben. Sein hochbetagter Schwiegervater, der mit seinem ganzen Vermögen für Conrad Bürgschaft geleistet hatte, sah sich durch dessen wilde Spekulationen völlig verarmt; er nahm aus Gram hierüber mit seiner Tochter, Conrads Frau, Gist, und Vater und Tochter starben gemeinsam, ehe noch die Nachricht von Conrads Selbstmord eintraf. In der That, ein düsteres Bild!

* Köln. Laut Erhebungen bei den Ortskrankenkassen hier selbst beträgt die Zahl der Beschäftigungslosen 13 145. Die städtische Behörde stellte fest, daß der Notstand hier nie so groß gewesen, wie gegenwärtig. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, sämtliche Arbeitslosen gegen einen Tagelohn von 1,50 Mark zu beschäftigen.

* Essen a. d. Ruhr, 23. Januar. Der

„Rheinisch-Westfälischen Ztg.“ zufolge fand um halb 3 Uhr nachmittags auf der achten Sohle der Zeche „Sibernia“ eine Entzündung schlagender Wetter statt. Bis abends halb 7 Uhr waren 8 Tote und 28 Verwundete gezählt. Auf der Sohle waren etwa 100 Bergleute beschäftigt.

* Nach dem Bericht der „Straßb. Post“ spielte sich im Landesauschusse für Elsaß-Lothringen am 21. d. Mts. folgende Episode ab. Der Präsident erinnerte an den Geburtstag des Kaisers und sagte: Ich glaube im Einverständnis mit dem Hause zu sein, daß das Präsidium die Glückwünsche des Landes-Aussschusses Sr. Majestät darbringt. Ich konstatiere Ihr Einverständnis. — Abg. Ostermeyer: Oho! Oho! — Abg. Zorn v. Bulach: Was? „Oho?“ Nein, Bravo! Sehr gut so! (Zustimmung).

Ausländisches.

* Brüssel, 23. Januar. Prinz Balduin, der Sohn des Thronfolgers Grafen v. Flandern, ist plötzlich und ganz unerwartet gestorben. Man wußte in Brüssel gar nichts von einer Erkrankung des Prinzen, als am Freitag früh eine Notiz im „Moniteur“ erschien, nach welcher der Prinz seit einigen Tagen das Bett hütete und daß sich sein Zustand verschlimmert hätte. Diese Meldung war dem Blatte um Mitternacht zugegangen; anderthalb Stunden später war der Prinz bereits tot. Seine Krankheit soll in einem vernachlässigten Lungenleiden bestanden haben, das eine innere Verblutung herbeiführte.

* Brüssel, 24. Januar. Die Erkrankung des Prinzen Albert — Bruder des verstorbenen Prinzen Balduin — erregt Besorgnis.

* Petersburg, 23. Januar. Aus allen Teilen Finnlands gehen dem demnächst zu eröffnenden finnischen Landtag Petitionen für energische Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte Finnlands zu.

* Moskau, 23. Januar. Eine Verfügung des hiesigen Polizeiministers erklärt, daß alle Juden, die ohne Erlaubnis nach Moskau kommen, als Vagabunden zu verhaften und zu bestrafen seien.

* Zur Russifizierung Finnlands wird aus Petersburg gemeldet, daß Adel und Ritterschaft Finnlands beabsichtigten, in der ersten Sitzung nach Eröffnung des Landtags gegen Rußlands Auftreten in Finnland gegenüber zu protestieren. Falls dieser Protest oder eine Adresse an den Zaren angenommen werde, soll augenblicklich die Auflösung des Landtags erfolgen.

* Charkow (Südrußland), 24. Januar. Durch außerordentlich heftiges Schneetreiben sind mehrere Dörfer bis an die Dächer eingeschneit. Die Eisenbahnlinien sind ganz verschneit. Charkow ist nach außen auf telegraphischen Verkehr allein angewiesen. Mehrere Menschen sind erfroren.

* Chicago, 23. Januar. Hier herrscht großes Elend. 20 000 Menschen sind un-

beschäftigt, meist angezogen durch die Weltausstellung.

* Pittsburg, 24. Jan. Die amerikanischen Bergarbeiter, welche am 4. Mai einen Massenstreik zur Erlangung des achtstündigen Arbeitstags organisieren wollen, rechnen auf 500 000 Teilnehmer.

* Aus der Brasilianischen Republik wird der „Politischen Korrespondenz“ geschrieben, man hege in Regierungskreisen große Besorgnisse vor einer Verständigung der Militärpartei mit der Geistlichkeit. Daß der entthronte Kaiser Dom Pedro II. noch viele Zuneigung im Lande besitze und daß man für das despotische Regime der Republik durchaus nicht allgemein schwärme, beweise der Umstand, daß des Kaisers Geburtstag am 2. Dezember mit feierlicheren Kundgebungen begangen wurde, als je während des Kaisers Regierung. Nicht nur in Minas Geraes, San Paulo und anderen Provinzen, selbst in den Kirchen der Hauptstadt seien aus diesem Anlaß viele, zahlreich besuchte öffentliche Festgottesdienste abgehalten worden. Die Unzufriedenheit in den Provinzen habe zu nicht geringem Teile ihre Ursache darin, daß die Verheißungen einer Dezentralisierung der Verwaltung, durch welche die vorläufige Regierung die Provinzbevölkerung anfangs angelockt, nicht verwirklicht worden seien.

Handel und Verkehr.

* Rottenburg, 22. Jan. Nachdem sich in den Hopfenpreisen eine kleine Steigerung ergeben hat — es werden 165 Mk. per Ztr. angeboten —, ist auch dementsprechend verkauft worden und es beginnen die Borräte sich hier nach und nach zu lichten; es mügen an Spekulationshopfen und eigenen Produkten noch etwa 500 Ztr. vorhanden sein.

* Nidlingen, 20. Jan. (Hopfen.) Die Lebhaftigkeit im Hopfenhandel dauert fort. Gestern und heute wurden von Plaghändlern gegen 50 Ztr. um den Preis von 160 — 170 Mark gekauft. Da hier noch ziemlich viel und teilweise sehr schöner Hopfen zu haben ist, sind weitere Käufer erwünscht.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altentweg.

Wer mit Blasenleiden behaftet ist, gebrauche das berühmte Mittel Warner's Safe Cure, welches schon in Tausenden von Fällen von Erfolg war.

Warners Safe Cure ist à 4 Mk. die Flasche zu beziehen von den Haupt-Depots: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwänen-Apothek in Göttingen.

Ball-Seidenstoffe v 95 Pfg. bis 14.80 p. Met., — glatt, gestreift und gemustert — verf. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Hennoborg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Bugkin, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à Mk. 1.95 Pf. per Meter versenden direkt jedes beliebige Quantum Berlin-Fabrik-Depot Osttinger u. Co. Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

ihn selbst bei ihren größten Festen und Versammlungen für den geeignetsten Ort zur Zusammenkunft hielten, und seine schöne Lage verlockte im Sommer sogar öfters unternehmungslustige Leute aus Königsberg, ihn trotz der Entfernung von drei Meilen als Ziel bei Landpartien zu wählen. Es war nur ein schmales, aber tiefes Gebäude, an dessen Rückseite neuerdings noch ein Saal aus Fachwerk angebaut war, groß genug zum Speiseraum oder zum Tanzen. An ihn schloß sich ein umfangreicher Garten, der durch Lauben, schattige Baumgänge und Rasenstücke ein malerisches Gepräge erhielt.

Die Besitzer wurden vom Glück begünstigt. Auch in diesem Jahre leuchtete die Sonne am Sommerfeste von einem wolkenlos blauen Himmel hernieder. — Als Weizners gegen Abend im Waldkrug eintrafen, tönte ihnen schon Musik entgegen und sie fanden die Gesellschaft fast vollzählig. Während Herr v. Schepowitz, der mit dem Empfang der Gäste betraut war, sie langsam in den Garten geleitete, hatten sie Ruhe, das bunte Treiben darin zu beobachten. Die älteren Herrschaften hatten in einer geräumigen Laube inmitten des Gartens Platz genommen, die Jugend dagegen schwärmte zwischen den Bäumen und Hecken umher. Neben den anmutigen Gestalten der Damen in ihren lustigen Kleidern schritten statliche Männer teils in hellen und dunklen Ueberrocken — der Frack war hier verboten — teils in Uniformen verschiedener Truppengattungen. Dora konnte sich einer gewissen Beklemmung nicht erwehren, als sie sich sagen mußte, daß unter all diesen Menschen kaum zehn ihr bekannt waren und auch von diesen die meisten nur äußerlich. Dies Gefühl wich aber bald, als sie die wohlthuende Freundlichkeit empfand, mit der man ihr und ihrem Nanne entgegenkam.

„Bitte, Frau Doktor, wollen Sie nicht bei uns Platz nehmen,“ empfing sie Frau v. Mohrthal mit so lebenswürdiger Zuorkommlichkeit, daß Schepowitz sich nicht mehr enthalten konnte, Weizner zuzulüßern: „Unsere gestrenge Gnädige ist heute in besonders huldvoller Laune.“

„Wir haben schon in dieser Woche in Gauen und bei Brauns in Birkenau einen Besuch gemacht“, gab Felix ebenso leise zurück.

Schepowitz warf ihm einen verständnisvollen Blick zu und beeilte sich, Dora mit den älteren Damen bekannt zu machen, es dem jungen Völkchen überlassend, sich bei gelegentlichen Besuchen in der Laube selbst vorzustellen. Während beide Herren sich darauf weiter in den Garten begaben, fand Dora ihren Platz zwischen Frau v. Mohrthal und Frau Braun, die sich redlich bemühten, sie in die eigenen und in die Verhältnisse der Nachbarn einzuweißen. Dora konnte nicht eines Lächelns nicht erwehren, wenn Frau Braun bei jedem zweiten oder dritten Mädchen, das in der Laube erschien, „Meine Schwägerin!“ vorstellte. Jedesmal bezogen sich die Worte auf ein hübsches, freundliches, nichtsagendes Gesicht. Ueberhaupt wollte es die still Beobachtende bedünken, als seien diese Art Gesichter hier vorwiegend vertreten. An lieblichen, anmutigen Erscheinungen fehlte es nicht, wohl aber an bedeutenden.

Nachdem Felix sich anderen Herren angeschlossen hatte, wählte Schepowitz einen Platz, von dem aus er die Laube übersehen konnte. Dort gesellte sich bald ein Kürassieroffizier zu ihm.

„Wo stecken Sie jetzt immer, Schepowitz? Man bekommt Sie ja nie mehr zu sehen!“

„Erntearbeiten, lieber Leonhard.“

„Nur“, meinte der Offizier lachend, „das heutige Fest sieht gerade nicht danach aus, als ob die Ernte Ihnen allzuviel Mühe machte.“

„Aber ich bitte Sie, Leonhard“, sagte Schepowitz in verweisendem Tone, „wir werden doch den Sonntag nicht durch Getreideinsafahren entheiligen.“

„Ich sollte meinen —“ wandte der Offizier etwas verbugt ein, doch Schepowitz unterbrach ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Reichenbach.
(Murgthal)

Verkauf
von Fichtenstammholz auf dem Stod
am Freitag den 30. Januar 1891
vormittags 11 Uhr
im Rathaus in Reichenbach.

Waldteil.	Stück- Zahl.	Klasse.			
		I.	II.	III.	IV.
I. 1. Borderer Dammerhardt.	334	9	40	184	80
I. 21. Unterer Ailberg.	276	9	40	72	85
III. 5. Zwerchberg.	236	7	30	154	70
III. 22. Unterer Aienberg.	259	30	50	115	65
V. 15. Brunnenrögle.	51	6	20	24	15
V. 20. Oberer Schloßberg.	251	5	14	86	97

Nähere Auskunft erteilt das Revieramt.

Altensteig.

**Krieger-Verein und
Niederkrantz.**

Zu Ehren des

**Geburtsfestes Seiner Majestät des
deutschen Kaisers**

findet heute **Dienstag** abend von 7 Uhr an
im Gasthaus zur „**Linde**“ eine

gesellige Unterhaltung

statt, wozu Jedermann eingeladen wird.

Krieger-Verein.

Niederkrantz.

Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 29. Januar ds. Js.,

in das Gasthaus zum „**Alder**“ hier
freundlichst einzuladen.

Johann Georg Kuch
Sohn des
† Joh. Georg Kuch, Bauers
hier.

Katharine Hayer
Tochter des
† Michael Hayer, Fuhrmanns
hier.

Altensteig.

Bau-Afford.

Die zur Erbauung meines Wohnhauses erforderliche
**Gips- und Schreiner-Arbeit, das
Legen von buchenen Riemenböden,
die Glaser- und Schlosser-Arbeit,
die Schindelvertäferung und An-
strich-Arbeit**

sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.
Der Kostenvoranschlag und die Affordsbedingungen sind von **Mitt-
woch** den 28. Januar an auf der Kanzlei des Herrn Stadtbaumeister
Moser zur Einsicht aufgelegt und sind Offerte in Prozenten der Ueber-
schlagssumme ausgedrückt

bis **Samstag** den 31. Januar 1891
einzureichen bei

W. Rieker, Buchdrucker.

Altensteig.

Bettfedern

empfehlen schon von Mk. 2.50 an
in guter flammiger Ware
G. Wucherer.

Pfalzgrafenweiler.

Ein jüngerer

Baumwollweber

findet dauernde Beschäftigung bei
Jakob Pöcker,
Weber.

Altensteig.

Dankagung.

Bei dem schnellen Hinscheiden unserer un-
vergeßlichen lieben Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter

A. M. Bötzel

fühlen wir uns veranlaßt für die erwiesene
Teilnahme während ihres Krankensagers, für
die so zahlreiche ehrende Leichenbegleitung, die
vielen Blumen Spenden, sowie für die tröstenden
Worte des Hrn. Stadtpfarrer Hetterich am
Grabe Allen unsern innigsten Dank auszu-
sprechen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Markus Böbel
Steuerwächter.

Revier Thumlingen.

Brennholz-Verkauf

am **Dienstag** den 27. Januar
vorm. 10 Uhr

aus dem Staatswald Längenhardt
und Sternholz:

Nadelholz Am.: 6 Scheiter, 48
Brügel, 61 Anbruch.

Zusammenkunft im Lamm in
Längenhardt.

Altensteig.

Webgarne

in ungebleicht und farbig, sowie

Baumwollene

Strickgarne

billigt bei

G. Wucherer.

Ein rechtschaffenes geordnetes
Dienstmädchen,

nicht unter 17 Jahren, welches schon
gedient hat und allen häuslichen
Arbeiten vorstehen kann, sucht zu
sofortigem Eintritt.

Wer, ist zu erfahren in der
Expd. ds. Bl.

Altensteig.

Ein kräftiges

Mädchen

von 16—18 Jahren wird sogleich
oder auf Bistum gesucht.

August Schittler.

Altensteig.

Heute **Dienstag**

Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet
Carl Luz, z. Linde.

Wer Husten hat,
versuche die seit Jah-
ren bewährten und
hochgeschätzten

ächten

Spitzwegerich-Br.-Bonbons

in Packeten 20 u. 40 Pfg.

Spitzwegerich-Br.-Saft

in Flaschen à 50 Pfg. und höher

von **Carl Nill** in Stuttgart.

Zu haben in **Altensteig** bei

G. W. Luz, in Ebhausen bei

J. Hartner Dwe., in Nagold

bei **H. Müller,** in Pfalzgrafen-

weiler bei **J. A. Scheiffelen.**

Altensteig.
Zur Feier ihres Namenstages
werden alle

Karl

und deren Freunde auf
Mittwoch abend
in die Wirtschaft des **Carl Theuer**
freundlichst eingeladen

Mehrere Karl.

CACAO CHOCOLADE
Feinstes Aroma
CACAO
CHOCOLADE
EOMOSER & CO.
STUTT GART
Bei mässigen Preisen,
100 Tassern

Chr. Schwarz,
Nagold

empfiehlt sein großes Lager in
**Bettfedern &
Flaum**

sowie
fertige Betten
bei bekannt billigsten Preisen.

Altensteig.

Eine Monatsfrau,

jüngere Person nicht ausgeschlossen,
sucht. Wer, sagt die
Expedition d. Bl.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur

Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert

für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Altensteig.

Cassetten

enthaltend

je 50 oder 25 Bogen

Billet-Papier &

Couverts

in hübscher Auswahl

empfehlen

W. Rieker.